

Evaluation der Pilotphase im Projekt #eurezeit

mit dem Ansatz der partizipativen Evaluation

Dokumentation

des ersten Stakeholderworkshops

am 22.Juli 2021 / online

Konzipiert, durchgeführt und dokumentiert von

Silvia Simbeck, Akademie Führung & Kompetenz am CAP München

Inhalt der Dokumentation:

Anlass & Zielsetzung des Workshops

Teilnehmerkreis

Ablaufplan für den Workshop

Inhalte und Ergebnisse des Workshops



Anlass & Zielsetzung des Workshops

Das Projekt **#eurezeit** (Projekträger: Europäische Akademie Bayern e.V. / Projektpartner: ROCK YOUR LIFE! gGmbH, Akademie für Philosophische Bildung und WerteDialog sowie Förderung durch die Stiftung Wertebündnis Bayern) hat zum Ziel, gemeinsam mit Jugendlichen aus Mittelschulen verschiedene Zugänge zum Thema „Gerechtigkeit“ zu erarbeiten, sich selbst und das Verhältnis zu den eigenen Mitmenschen zu reflektieren und Rückschlüsse für das eigene Handeln zu ziehen. Für die Pilotphase von September bis Dezember 2021 wurde Silvia Simbeck, freie Mitarbeiterin der Akademie Führung & Kompetenz, mit der Evaluation beauftragt.

Dabei wurde der Ansatz der „Partizipativen Evaluation“ gewählt. Kernstück dieses Ansatzes ist die Bildung einer so genannten „Stakeholdergruppe“ mit Vertreter/innen der verschiedenen, am Projekt beteiligten Personengruppen (mehr dazu unter dem Punkt „Teilnehmerkreis“ und „Partizipative Evaluation“). Diese Gruppe traf sich zum ersten Workshop am 22. Juli 2021, von 9:30 bis 13:30. Aufgrund der räumlichen Distanz und zeitlichen Knappheit fand der Workshop online statt.

Zielsetzung war, die verschiedenen Perspektiven auf das Gelingen der Pilotphase einzuholen sowie Impulse zu der von den Auftraggebern festgelegten **Ausgangsfrage der Evaluation**: *„Welche Art von Einsätzen/Methoden aus der Pilotphase sind geeignet beibehalten zu werden?“* zu sammeln, um auf dieser Grundlage das Evaluationstool zu konzipieren.

Teilnehmerkreis

Um die verschiedenen, am Projekt beteiligten Personengruppen zu vertreten, nahmen folgende Personen am Workshop teil:

„Stake“	Vertreter/innen
Geldgeber (G)	Andrea Taubenböck (Wertebündnis Bayern)
Projekträger (P)	Birgit Boeser (Europäische Akademie Bayern), Christophe Rude (Akademie für philosophische Bildung und Wertedialog)
Konzeption (K)	Tina Drechsel (Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis), Julia Blum (Akademie für philosophische Bildung und Wertedialog)
Referenten (R)	Sandra Abele (freie Trainerin), Max Barnewitz (Werteakademie Gut Gödelitz e.V.)
Lehrkräfte (L)	Christine Schießl (Lehrkraft an der Mittelschule Neunburg vorm Wald)
Schüler/innen (S)	Sara Naloska und Andreas Wiendl, (Schüler/innen an der Mittelschule Neunburg vorm Wald)

Ablaufplan für den Workshop

9:30

Einstieg, Überblick, KennenLernen

Vorstellung Projekt

Hoffnungen & Befürchtungen

10:30

Pause

10:45

Einführung in Partizipative Evaluation

Sammlung von Erfolgsfaktoren in Bezug auf die Evaluationsfrage.

Wann würden wir einen Einsatz/eine Methode als gelungen bezeichnen?

-> Einzel/Kleingruppenarbeit, Präsentation und Abgleich

12:00

Pause, Ende für Schüler/innen

12:15

Diskussion Erhebungsmethoden, Erarbeitung erster Fragestellungen

-> Einzel/Kleingruppenarbeit, Präsentation und Abgleich

13:15

Nächste Schritte

Abschlussrunde

Inhalte und Ergebnisse des Workshops

Einstieg, Überblick, KennenLernen

Vorstellungsrunde zur Vertrauensbildung: die Geschichte meines Namens.

Vorstellung des Projekts

Birgit Boeser und Christophe Rude stellen das Projekt und den Ablauf der Pilotphase vor.

Hoffnungen & Befürchtungen

Die Teilnehmenden wurden gebeten, ihre Hoffnungen und Befürchtungen in Bezug auf die Pilotphase festzuhalten. Dabei ging es darum herauszufinden, was den Personenkreisen jeweils wichtig ist. Auf diese Weise können Erwartungen und Risiken festgestellt und in Austausch gebracht werden. Ein Nebeneffekt dieses Schrittes ist der Einfluss der genannten Aspekte auf die noch laufenden Konzeptionsphase (formative Funktion von Evaluation). Auf den folgenden Screenshots sind die Hoffnungen links und die Befürchtungen rechts angeordnet.

Vertretung Geldgeber

* Interesse an Beteiligung wecken, Selbstbewusstsein der Teilnehmenden stärken 1

dass wir eine Vielfalt funktionierender Methoden und thematischer Ansätze herausarbeiten 1

erneute Einschränkungen durch Corona, vielleicht funktioniert der Austausch mit der Klasse rein digital nicht so gut 1

* ggf. Hass-Posts in Social Media 1

Vertretung Projektträger

Wir finden mehr gute und passende Zugänge zum Thema als wir brauchen. 1

Neu nachdenken wollen 1

zum Diskutieren anregen 1

Es finden sich Schüler*innen die das Projekt weiter begleiten und unterstützen möchten. 1

Corona verhindert, dass wir die Workshops in Präsenz an der Schule durchführen können. 1

Das Thema langweilt die Schüler*innen. 1

völlig verwirrt sein 1

Vertretung Konzeption

dass jede*r für sich gute Möglichkeiten gefunden hat, mit Ungerechtigkeit umzugehen und Gerechtigkeit zu stärken 1

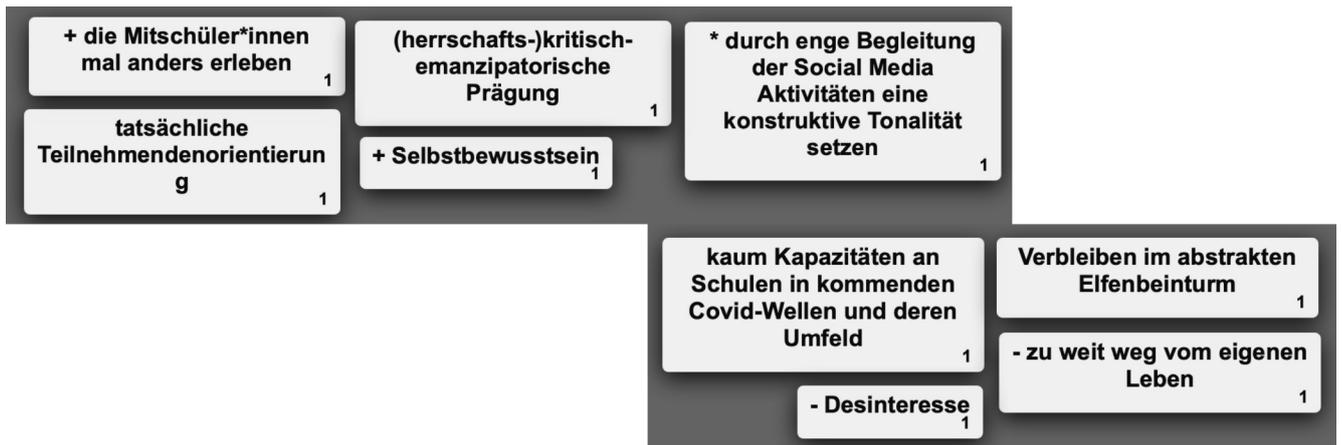
Gemeinsam mit Schüler*innen lebensnahe Strategien entwickeln, wie mit Ungerechtigkeit umgegangen werden kann. 1

Methoden und Konzepte erproben, die den Schüler*innen Spaß machen und sie für das Thema Gerechtigkeit sensibilisieren 1

eigentlich keine Befürchtungen 1

eine Befürchtung: keiner hat Spaß, keiner macht mit 1

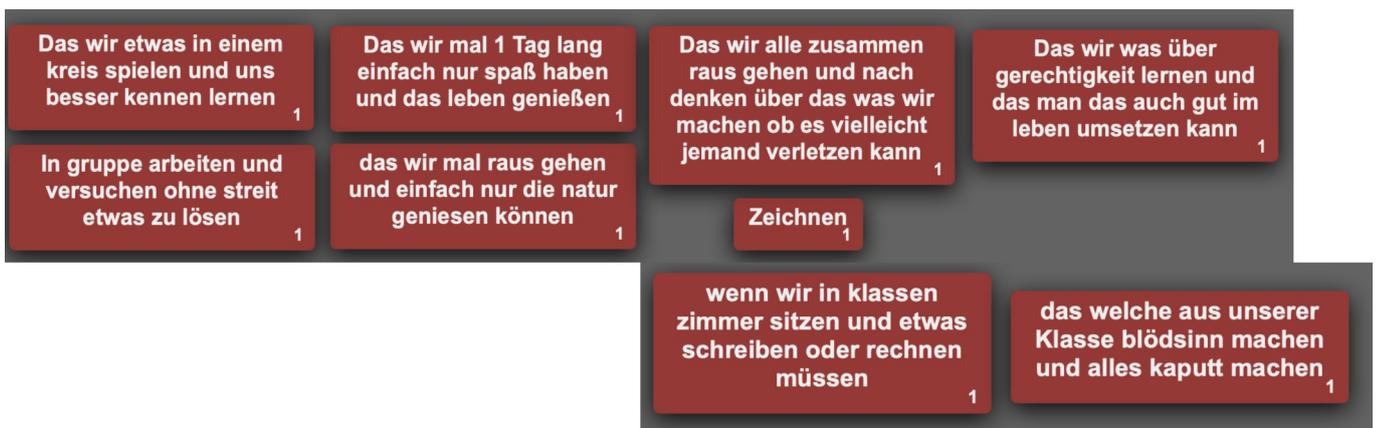
Vertretung Referenten



Vertretung Lehrkräfte



Vertretung Schüler/innen



Zusammenfassung

Die Hoffnungen beziehen sich einerseits auf die **Art der Methoden**: *Vielfältig, schülergerecht sowie Interesse weckend, konstruktiv im Umgang mit social media, Nachdenklichkeit und Diskussionen aber auch Spaß und generell ein Raum, in dem die Schüler:innen sich gegenseitig anders erleben bzw. besser kennen lernen können;*

und andererseits auf die (nachhaltige) **Wirkung der Einsätze**: *Stärkung von Selbstbewusstsein, Beteiligung und aktiver Umgangs mit (Un-Gerechtigkeit), und nicht zuletzt das KennenLernen der Schüler:innen untereinander*

Bei den Befürchtungen wurden vor allem das Gegenteil der Hoffnungen benannt (Langweile statt Interesse etc), aber auch der äußere Faktor der sich bei möglichen Einschränkungen durch Corona-Maßnahmen ergäbe.

Einführung in die Partizipativen Evaluation

In einer kurzen Präsentation wurde den Teilnehmenden der Unterschied zwischen klassischer und partizipativer Evaluation erläutert und konkret auf das vorliegende Projekt übertragen.

Zum Ansatz der Partizipativen Evaluation¹:

Evaluation im Rahmen politischer Bildung muss zu den Werten und Zielen des Evaluationsgegenstands passen. Wenn das Ziel eines (Bildungs-) Programmes z.B. in der Förderung von kritischer Meinungsbildung und eigenständiger Handlungsfähigkeit besteht, dann sollten die Maßnahmen der Evaluation ebendies auch schon berücksichtigen. Der Ansatz der Partizipativen Evaluation bezieht daher von Anfang an Vertreterinnen und Vertreter möglichst aller von einem Projekt Beteiligten und Betroffenen (Stakeholder) mit ein - bei der Formulierung der Ausgangsfragestellung, bei der Bestimmung der Kriterien und Indikatoren wie auch bei der Entwicklung des Evaluationsdesigns. Die Bewertung der erhobenen Daten erfolgt durch die gesamte Stakeholdergruppe und die Konsequenzen werden diskutiert und abgestimmt. Die Evaluatoren werden dabei zu Prozessbegleitern und moderieren die Aushandlungen im Stakeholderkreis. Am Ende steht die Dokumentation eines gemeinsamen Prozesses mit den verschiedenen Perspektiven auf das Projekt, ergänzt um konkrete Handlungsempfehlungen.

Ablauf der Partizipativen Evaluation im vorliegenden Projekt:

1. Stakeholder-Workshop mit Vertreter/innen der am Projekt beteiligten Gruppen (Juli 2021)
2. Entwicklung Evaluationstool in Abstimmung mit der Stakeholdergruppe (August/September 2021)
3. Phase der Datensammlung (September – November 2021)
4. Stakeholderworkshop zur Betrachtung und Bewertung der Ergebnisse (Dezember 2021)

¹ https://www.cap-lmu.de/akademie/publikationen/wissenschaft/partizipative_evaluation.php

Erfolgsfaktoren in Bezug auf die Evaluationsfrage

Da Evaluation auf vielfältigen Ebenen ansetzen kann, muss ein so genanntes „Evaluationsfenster“, also der Fokus der geplanten Evaluation, definiert werden. Dies geschah im Vorfeld des Stakeholder-Workshops durch die Auftraggeber der Evaluation (Projektleitung). Folgende Ausgangsfrage wurde dabei formuliert:

„Welche Art von Einsätzen/Methoden aus der Pilotphase sind geeignet beibehalten zu werden?“

Um Anhaltspunkte für die Eignung von Methoden zu generieren, wurden die Teilnehmenden im nächsten Part des Stakeholder-Workshops gebeten, jeweils in ihren „Stakes“ zu besprechen und festzuhalten, wann sie einen Einsatz als gelungen bezeichnet würden. Für die Schüler/innen wurde an dieser Stelle eine konkretere Formulierung gewählt: *„Was wünsche ich mir vor einer Aktion zum Thema Gerechtigkeit?“*

Die Antworten können [auf diesem Padlet](#) eingesehen werden, sind im Folgenden aber auch, bereits strukturiert, aufgeführt. Dabei sind die Formulierungen der Teilnehmer/innen kursiv gehalten, mit dem Kürzel des jeweiligen „Stakes“² dahinter.

Ein Einsatz ist gelungen, wenn...

...eine offene / vertrauensvolle Atmosphäre besteht

- *Wenn ich selbst sein kann und mich nicht für andere verstellen muss (S)*
- *Wenn ich meine Meinung sagen kann (S)*
- *Eine offene Arbeitsatmosphäre (L)*
- *Wenn ein Gemeinschaftsgefühl entstanden ist (K)*
- *Sie gehen offen miteinander um, trauen sich offen zu sprechen (K)*

...Beteiligung / Dynamik & Spaß entsteht

- *Dass wir mal in Neunburg spazieren gehen können. Und Fußball spielen können (S)*
- *Raus aus dem Klassenzimmer (S)*
- *Kein normaler Unterricht sondern Gruppenarbeit (S)*
- *Methoden, die eine Beteiligung aller ermöglichen (L)*
- *Spaß und Dynamik während des Workshops - interagieren die Schüler*innen mit uns und untereinander (K)*
- *Wenn sich deutlich mehr als die Hälfte der Schüler:innen aktiv in den Workshop einbringt (P)*
-

...der Bezug zur Lebenswelt gegeben ist

- *Eltern und Lehrer*innen wissen, was die Schüler*innen sich wünschen oder was sie beschäftigt (zum Thema und den Methoden) (K)*
- *Die Schüler/innen haben eine Vorstellung davon, was jede*r selber tun kann, um Gerechtigkeit im Schulalltag oder im Leben zu verstärken – sie haben Ideen, wie sie sich für mehr Gerechtigkeit einsetzen können (K)*
- *Wenn die Schüler:innen im Workshop Verbindungen zu ihrem eigenen Alltag / Leben herstellen können (P)*

2 Schüler/innen, Lehrkräfte, Referenten, Konzeption, Projektträger, Geldgeber

...Gerechtigkeitsvorstellungen (weiter-)entwickelt werden

- *Klärung der Frage - Was ist Gerechtigkeit für dich? (R)*
- *Wenn in einem Workshop Gerechtigkeit unterschiedlich gesehen, verstanden, definiert,, wird, also nicht nur eine Vorstellung von Gerechtigkeit (P)*
- *Jede*r hat was Neues dazu gewonnen - die Schüler*innen wissen für sich mehr über das Thema Gerechtigkeit (K)*

...Handlungsimpulse über den Einsatz hinaus entstehen

- *Die Schüler:innen haben Handlungskompetenzen für ihren Alltag, für den Umgang mit Anderen (L)*
- *Schüler*innen wollen ihre Perspektive nach außen tragen (K)*
- *Wenn es weiter geht, wenn wir nicht mehr vor Ort sind. Thema wird weiterhin diskutiert.(K)*
- *Wenn es weiter geht, auch außerschulisch (Familie, Peer-Group) (K)*
- *Handlungsorientierung; Strategien für Alltagssituationen; (R)*
- *Nach-Wirken: Wenn das Thema und der Workshop auch in den nächsten Tagen noch einmal eine Rolle spielen, erwähnt wird, von Lehrkräften aufgegriffen werden (P)*

Weitere Aspekte (die sich nicht direkt auf die Einsätze direkt beziehen)

- *...dass die Workshops wie geplant und möglichst in Präsenz stattfinden (P)*
- *...wenn bei Übergabe von Ergebnissen an den Kultusminister konkret etwas passiert und das nicht einfach versendet, die Teilnehmenden müssen sehen, dass sie tatsächlich Gehör finden und etwas in Bewegung setzen können (G)*
- *...wenn Erfahrungen für weitere Durchgänge abgeleitet werden können (G)*

Diskussion und Abgleich von Erwartungen

In Bezug auf die **Frage der Beteiligung** rangierte die Erwartung der Stakeholder zwischen „alle sollen sich aktiv beteiligen, ihre Meinung sagen“ (S, L) bis zu „deutlich mehr als die Hälfte sollten sich sichtbar beteiligen“ (P) mit dem Hinweis darauf, dass manche sich auch auf andere, nicht sichtbare Weise (z.B. durch Nachdenken) an einem Gespräch beteiligten.

Ein anderer Punkt der deutlich wurde, war der **Wunsch nach Nachhaltigkeit** in den Maßnahmen, also dass konkrete Handlungen und Handlungskompetenzen auch langfristig sichtbar sind. Eine **Evaluation der Langzeitwirkung musste an dieser Stelle allerdings ausgeklammert werden**, da der Fokus der geplanten Evaluation auf die Methoden & Einsätze gelegt wurde und eine Rückverfolgung von Langzeitwirkungen auf bestimmte Methoden und Einsätze sowohl inhaltlich als auch von den Ressourcen der Evaluation her nicht möglich ist.

Deutlich wurde an der Stelle auch, dass das **Gelingen eines Einsatzes von vielen Faktoren bestimmt** wird, die nicht allein mit Wahl der Methode zu tun haben: *Was trägt, jenseits der einzelnen Methoden zum Gelingen bei?*

- Beziehungsaufbau mit Schüler/innen
- Kooperation mit Lehrkräften
- Teilnahme Lehrkräfte
- Sympathie der Referenten
- Einbettung in das Schulgeschehens

So wird es bei der Konzeption des Evaluationstools darum gehen vor allem auf Elemente zu fokussieren, die mit der Wahl der Methode in Verbindung gebracht werden können.

Diskussion Erhebungsmethoden, Erarbeitung erster Fragestellungen

Wieder in ihren Stakes setzen sich die verbleibenden Teilnehmer/innen damit auseinander, welche Erhebungsfragen und -methoden umsetzbar und zielführend wären. Auszug aus dem [Padlet](#):

Erhebungsmethoden #eurezeit - wie finden wir das Gesuchte heraus?
Ausgangsfragestellung: welche Methoden und Einsätze sind geeignet, beibehalten zu werden?

- OFFENE / VERTRAUENSVOLLE ATMOSPHÄRE**
 - "Ich konnte so sein wie ich bin"
 - "Ich konnte meine Meinung sagen kann"
 - Beobachtung
 - Lehrkraft/Referententeam
- LEBENSWELTBEZUG**
 - konntest du deinen Blick aufs Thema einbringen (schülerfreundlich formulieren)
 - "Der Workshop hatte etwas mit meinem Leben zu tun"
 - Beispiele für Lebenswelt-Bezüge (Referenten)
- HANDLUNGS-ORIENTIERUNG**
 - Referenten: es wurde Aktionen erstellt / sich was vorgenommen im Workshop selbst
 - Kannst du dir vorstellen dich in Zukunft bei ungerechten Situationen anders zu verhalten? Wenn ja, was würdest du gern anders machen?
 - Was kann ich jetzt schon besser, wo habe ich mich anders erlebt?
- BETEILIGUNG / DYNAMIK & SPAB**
 - "Ich hatte Spaß"
 - "Ich konnte mich auf meine Art beteiligen"
 - Beobachtung
 - Referenten/Lehrkräfte
- "RAUS AUS DEM HAUS" (offeneres Arbeiten, ungewohnte Arbeitsweisen)**
- GERECHTIGKEITS-VORSTELLUNGEN**
 - Gezielte Fragen an der Methode entlang

Diskussion und Weiterentwicklung von Ideen im Plenum

In der darauf folgenden Diskussion wurde deutlich, dass aussagekräftige Erkenntnisse über die Wirkung der jeweiligen Methode **nicht abstrakt bzw. unabhängig von der jeweiligen Methode** formuliert werden könne, sondern es hier einen engeren Rahmen bräuchte, der sich an den konkreten Elementen des Einsatzes orientiert. Ein Vorschlag war daher, **die entsprechenden Fragen im Zusammenhang mit der jeweiligen Konzeption zu entwickeln.**

Darüber hinaus bestand Einigkeit darüber, dass die Befragung der Schüler/innen am Besten noch **direkt am Tag des Einsatzes** (evtl. per Padlet) durchgeführt und dafür Zeit eingeplant werden sollte. Betont wurde dabei, dass die Fragen selbsterklärend sein müssten.

Jenseits einer Online-Befragung wurde auch das Daumen-Voting ins Spiel gebracht.

Eine weitere Idee in Bezug auf die Befragung von Referenten war, diese telefonisch oder auch per eingesandter Sprachnachricht, anhand eines Leitfadens, durchzuführen.

Nächste Schritte und Abschlussrunde

Im nächsten Schritt wird das Evaluationstool entwickelt und – per Email – mit der Stakeholder-Gruppe abgestimmt (August/September 2021)

In der Zeit September – November 2021 werden mit dem Tool Daten zu den Einsätzen gesammelt. Und diese dann bei einem zweiten, abschließenden Stakeholder-Workshop im Dezember 2021 besprochen und bewertet.

Rückmeldungen zum ersten Stakeholder-Workshop

In der Abschlussrunde wurde die Teilnahme von Schüler/innen mehrfach positiv betont - zum Einen habe dies geholfen, das eigene Vorhaben in Abgleich zu bringen sowie sich der eigenen abstrakten Sprache bewusst werden; zum Anderen sei für die Schülerinnen die Erfahrung, gefragt zu werden, ernst genommen zu werden, eine wichtige Voraussetzung: *„Wie man auf sie zugeht ist entscheidend“*.

Darüber hinaus wurde die Konstellation im Workshop generell als spannend bezeichnet – als Durchführende etwas mehr von der Konzeption mitzubekommen, oder als Konzipierende mit den Durchführenden und der Zielgruppe abzugleichen: *„Aha-Erlebnis für die ganze Konzeptionierung“*. Die Aufgabe, Auswertungsfragen so zu formulieren dass das Gesuchte gefunden werden kann und die Frage verständlich bleibt wurde als herausfordernd benannt.



Screenshot am Ende des Workshops, nicht mehr alle Stakeholder anwesend